



Die digitale Transformation aller Lebensbereiche hat gerade erst begonnen, meint Klaus Henning. Und denkt darüber nach, inwiefern das gerade für die Charismatische Bewegung keine Bedrohung, sondern ein Plan Gottes sein könnte.

Als Martin Luther seine 95 Thesen angeschlagen hat, war ihm sicher nicht bewusst, welche gesellschaftlichen Konsequenzen aus der Tatsache erwachsen sind, dass plötzlich Menschen an verschiedenen Orten fast zeitgleich den gleichen Text lesen konnten. Unter dem Einfluss dieses gesellschaftlichen Umbruchs des neuen Massenmediums „Buchdruck“ ist damals die Welt in einer Periode von mehr als dreißig Jahren einmal auf den Kopf gestellt worden – mit allen Wirren, die damit verbunden waren.

Wenn überhaupt vergleichbar, so stehen wir heute am Anfang einer solchen neuen Epoche, die sich nicht primär über das Internet begründet, sondern über das, was sich im deutschsprachigen Raum hinter der Ziffer 4.0 verbirgt. (Im englischen spricht man von Cyber-Physical Systems.) Was ist mit all dem gemeint: Industrie 4.0; Logistik 4.0; Society 4.0? Was ist das Revolutionäre? Nur die Kirchen reden noch nicht von Christsein 4.0 – Wir sollten das aber mal durchdenken! Bisher waren wir es gewohnt, dass wir über die Netze und unsere Handys und Smartphones weltweit kommunizieren und uns im Netz suchen, was wir brauchen.

In Zukunft aber wird nach und nach jedes Teil, das wir auf dieser Erde verwenden werden und sogar viele Lebewesen, einen digitalen „Footprint“ haben. Dadurch wird z. B. die Ortung und die Bestimmung der Vitalparameter von Schafen im Hochgebirge möglich sein. Oder der sprechende

Kühlschrank, der seinen Zustand und Inhalt kennt. Denkbar wird, dass jedes Lebensmittel aus dem Supermarkt über seinen Zustand informiert. Ebenso denkbar die Betonwand, die ihren inneren Zustand anzeigt – Feuchtigkeit, Temperatur, Alterung –, weil in den textilen Verstärkungsfasern massenhaft kleine Computer, sogenannter „Smart Dust“ (dt. intelligenter Staub), implementiert sind. Der digitale Footprint ermöglicht das vollautomatische Auto einer Pflegekraft, das den Tagesplan verwaltet und automatisch den nächsten zu betreuenden Patienten anfährt, der aber auch vorinformiert wird, wann die Pflegekraft kommt – inklusive die automatische Pflegedokumentation. Die Paketdrohne kann Wirklichkeit werden, die die Ware des Paketdienstes vollautomatisch vor meiner Haustür landet, aber nur, wenn ich zu Hause bin. – Jedes zu liefernde Teil, wie ein Kühlschrank oder ein Ersatzteil, wird wissen, wer es ist, wo es hin soll und wo es sich gerade befindet. Streusalz wird vermischt werden können mit „Smart Dust“ also „Computerkörnern“, die millionenfach auf die Straße gestreut werden und ein digitales Abbild der Straße liefern, das zeitgleich in jedes Auto übermittelt wird.

ES GIBT NICHTS AUFZUHALTEN

Das alles ist der Anfang der digitalen Transformation aller unserer Lebens- und Arbeitsbereiche. Wie schnell was kom-

men wird, kann niemand wirklich prognostizieren. Fest steht nur, dass einzelne dieser Transformationen schnell, unerwartet und weltweit kommen werden. So hat es nur dreißig Jahre gedauert, bis es auf der Welt genau so viele Handys gab wie Menschen. Natürlich haben noch nicht alle Menschen ein Handy, dafür haben viele mehrere. Es wird keine Generation mehr dauern, bis das Smartphone Teil des Menschseins geworden ist. Und wenn wir heute die Flüchtlingsströme ansehen, dann sind sie in ihrer Dynamik überhaupt nur durch diese Technologien erklärbar. Und wir stehen genau so verwundert davor wie seinerzeit die Menschen bei der Einführung des Massenbuchdrucks.

„Wie schrecklich“, höre ich jetzt viele sagen oder denken. „Das will ich nicht! Da müssen wir uns wehren!“ – Das haben seinerzeit viele unserer Vorfahren beim Buchdruck auch gedacht. Leseverbote, Buchindex, Verbrennung von Menschen, die in den neuen Dimensionen gedacht und gehandelt haben, waren die Folgen. Heute machen wir es mit Menschen wie dem Whistleblower Edward Snowden ähnlich. Wir verbannen sie, weil uns das Denken solcher Menschen nicht passt. Wir versuchen, diese Entwicklung nicht zuletzt in den Kirchen und Gemeinden aufzuhalten und merken viel zu wenig: Da gibt es nichts aufzuhalten! Diese Entwicklung kommt – weltweit, überall, mit voller Wucht, ob es uns passt oder nicht.

Und sie ist eine einmalige Chance zur Neugestaltung der Welt, zu einer „Auferstehung“ in neuen, gerechteren und menschenwürdigeren Strukturen. Wenn – ja wenn wir unsere Hausaufgaben machen und das Ganze als eine Weiterentwicklung der Schöpfung Gottes betrachten, die es nicht zu verhindern, sondern zu gestalten gilt.

GANZ VORNE MIT DABEI

„Technik ist eine gute Gabe Gottes“, so sagte es schon der evangelische Theologe Ratschow aus Marburg vor über vierzig Jahren. Die damit verbundene Veränderungsmacht gilt es im Sinne Gottes zu gestalten, stellte der katholische Theologe Romano Guardini sogar schon vor fünfzig Jahren fest. Und Theilhard de Jardin hatte vor hundert Jahren den Gedanken, dass eines Tages ein neuer „Äon“ sich über den Geist des Menschen erhebt und eine neue Stufe der Entwicklung dieser Erde einleitet. – Ein wahrhaft prophetischer Gedanke, aber wir wollen ihn immer noch nicht hören. Dabei gibt es keinen Grund zum Jammern über soziale Medien, über Internet, über online Leben, über vollautomatische Autos, über eine Mülltonne, die von selbst ihren Weg zum Müllauto findet. Sondern es gibt mehr Grund denn je, als Christen Weltverantwortung zu übernehmen und sich als „Mitschöpfer“ Gottes zu begreifen, der die Weiterführung des Schöpfungshandelns Gottes nicht bremst, sondern proaktiv gestaltet.

Denn wir stehen vor wichtigen Zukunftsaufgaben, etwa hinsichtlich der Fragen: Wie kann Leben im Alter gestaltet werden? Wie kann das Zusammenleben mit der „dritten und vierten Welt“ gelingen? Welche Unternehmensstrukturen brauchen wir, damit wir auch noch in dreißig Jahren zu einer der führenden Industrienationen dieser Welt gehören und uns unsere Sozialsysteme leisten können?

Denn bevor wir über die Ausgaben von Kirche, Staat und gemeinnützigen Institutionen nachdenken, sollten und müssen wir sicherstellen, dass wir dieses Geld erst einmal auf dem globalen Weltmarkt verdienen.

Ich sehe viele Anzeichen christlicher Weltverantwortung, wenn ich an die Führung unseres Landes denke, z.B. an die Bundeskanzlerin und den Bundespräsidenten, die beide keinen Hehl aus ihrem Glauben machen. Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes haben alle Minister der Bundesregierung ihren Eid „Mit Gottes Hilfe“ abgelegt. Und zehntausende unserer Unternehmen werden von Christen geleitet oder befinden sich im Eigentum von bekennenden Christen. Ganz zu schweigen von den unzähligen ihren Glauben praktizierenden Christen, die in ihrem Beruf ihre Berufung sehen und leben.

Es gibt mehr Grund denn je, als Christen Weltverantwortung zu übernehmen.

Wäre das bei allen Christen klar, bräuchten wir uns keine Sorgen um die digitale Transformation aller unserer Lebensbereiche zu machen. Denn dann würden vom Heiligen Geist geleitete Menschen die (Neu-)Gestaltung der Welt mit hervorragender fachlicher Arbeit voranbringen. Das erscheint mir eine Spur für Evangelisation in der heutigen Zeit zu sein: Wir sind gerufen und berufen, mit Gottes Hilfe „Frontrunner“ bei der digitalen Transformation zu sein, nicht „Hinterherhinkende“. Und wir sind berufen, Zeugen der Hoffnung sein, die uns trägt und antreibt, gute Arbeit zu leisten. Das wird viele Menschen ermutigen, ihr Leben unter die Herrschaft Gottes zu stellen.

Ich bin mir darüber im Klaren, dass diese Gedanken für unsere Strukturen in Gemeinden, Kirchen und Bewegungen, also auch in der charismatischen Bewegung, eine große Herausforderung darstellen. Aber haben wir nicht gerade in der charismatischen Bewegung seit über fünfzig Jahren gelernt, wie Gott über die Konfessionen hinweg seine Kirche baut, trotz oder abseits oder neben oder in all den formalen und oft so behindernden Strukturen? Hat nicht Gott weltweite Vernetzung gerade mit uns in den charismatischen Erneuerungen schon eingeübt, als wir noch kein Internet und keine Handys hatten? Vielleicht sind wir gerade deshalb berufen, seine Avantgarde – seine „Vorausstruppe“ – zu sein.



Prof. Dr.-Ing. Klaus Henning ist Senior Consultant und Mitgesellschafter der OSTO® Systemberatung (P3 Group) und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Xenium A.G. Er ist Koordinator der Gemeinschaft Immanuel in Köln (katholische Laienbewegung).